

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 3 (1856)

Heft: 1

Vorwort: Gruss und Handschlag zum Neuen Jahre!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnem.-Preis:

Halbjährlich Fr. 2. 20.

Vierteljährlich „ 1. 20.

Franko d. d. Schweiz.

Nr. 1.

Einrück.-Gebühr:

Die Zeile 10 Rappen.

Wiederhol. 5 „

Sendungen franko!

Bernisches

Volls-Schulblatt.

4. Jänner.

Dritter Jahrgang.

1855.

Bei der Redaktion kann jederzeit auf das Volls-Schulblatt abonniert werden. — Die Jahrgänge 1854 und 1855 werden zusammen um Fr. 4 erlassen.

Gruß und Handschlag zum Neuen Jahre!

Das Volls-Schulblatt beginnt seinen dritten Jahrgang mit einem ernstesten Blick in die nahe Zukunft. Die nächstliegende und wichtigste Frage für das Bernische Schulwesen ist zur Zeit wol die: ob es endlich dem nun angetretenen Jahre gegeben sei, eine neue Schulgesetzgebung zu bringen und dem dießfälligen Provisorium mit seinen vielfachen Mühsalen und Armseligkeiten ein glückliches Ende zu machen? Wir hoffen ja und zwar dieß um so gewisser, als einerseits eine der Wichtigkeit der Sache angemessene Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen bereits vollmächtig verstrichen ist, und andererseits bis jetzt kaum Gründe vorliegen, um in den guten Willen der obersten Erziehungsbehörde irgend Zweifel zu setzen. Wir haben daher alle Ursache zu glauben, daß das Jahr 1856 ein recht inhaltschweres und folgenreiches für unser Vaterland werde; denn neben der neuen Schulordnung soll auch die in die Schulverhältnisse so tief eingreifende Armenreform ins Leben treten — welch unendlich wichtige Faktoren zur Gestaltung der Wohlfahrt unseres Vaterlandes! — Und wie Vieles hängt mit dem Entscheid in der Hauptfrage für die Schulpraxis zusammen? Ein neues und besseres Beaufsichtigungssystem — obligatorische Lehrmittel — fortschreitender Stufengang von der Primarschule zur Mittelschule — freiere und volksthümlichere Entwicklung des Schulwesens im Allgemeinen und der höhern Schulanstalten im Besondern — Regulierung des Besoldungswesens — Sorge für die Bildung tüchtiger Lehrkräfte u. s. w. u. s. w. Welch reichen Stoff zu gründlichen Erörterungen in Lehrergesellschaften, Konferenzen &c. — welche reiche Ausbeute für ein Blatt, das sich die Wahrung und Förderung der Bildungsinteressen zur Aufgabe gesetzt! — Wir werden mit neuem Eifer diese Aufgabe zu lösen bemüht sein und können die Versicherung geben, daß höchst respectable Kräfte uns ihre Mitwirkung dabei zugesagt haben. — Das Schulblatt, und mit ihm seine Leser, werden dadurch entschieden gewinnen, denn nicht nur wird es in der angedeuteten Richtung vielseitiger, lebendiger, gründlicher und

genußreicher werden: sondern es sind auch überdieß aus Nah und Fern tüchtige Korrespondenten gewonnen, deren Beiträge geeignet sein werden, den innern Werth des Volksschulblattes wesentlich zu erhöhen.

Und so bieten wir denn unsern verehrten Lesern und Leserinnen noch einmal ein biederer und freudiges

Willkomm zum Neuen Jahre!

Ein freies Wort über häusliches Leben und häusliche Erziehung.

„Alte ist es nid so gsi!“ So hört man, namentlich ältere Leute klagen. Die Schuljugend ist jetzt viel roher, ist weit mehr der Zügellosigkeit, weit mehr der Verwilderung zugethan, als früher es geschehen, und die Ursachen sucht man nicht selten in der Schule, während man vergißt, daß der Hauptfehler in der häuslichen Erziehung begangen wird. Es würde in der Welt noch viel besser aussehen, als es eben aussieht, wenn es zunächst bei uns selbst, das will sagen, in unsern Häusern und Familien, besser aussähe; denn die Familie ist ein Theil des Staates, ist gewissermaßen selbst ein kleiner Staat, ist ein Staat im Staate. In früherer Zeit ward nach frommer Väter Sitte so zu sagen jeder Hausvater als das Oberhaupt des kleinen Vereins, als der Regent, der Lehrer der Hausgemeinde angesehen. Unter seiner Aufsicht und Leitung lernten, beteten, arbeiteten Frau, Kinder und Hausgenossen. Unter seinem Auge und seiner Pflege keimten, blühten und reiften sie heran, die segensreichen Früchte des bürgerlichen Lebens. Da wurden sie gezogen, gepflegt, genährt, die schönen Eigenschaften und Tugenden des religiösen und sittlichen Lebens, ohne deren stete Fortübung und Handhabung weder das Glück des Einzelnen, noch die Wohlfahrt des Ganzen gedeihen oder nur fortbestehen kann. Gott hat die Erziehung der Kinder zunächst in die Hände der Eltern gelegt. Vater und Mutter sind die von Gott bestellten ersten Lehrer und Erzieher, und Alle, die zum engeren Familienbunde gehören, sollen ihnen mit liebevollem Sinne dazu behülflich sein. Mag immer die Weisheit selbst auf dem Throne sitzen, und die Gerechtigkeit mit eigener Hand das Szepter führen, wenn die einzelnen Tugenden der Pflicht- und Ordnungsliebe, der Zucht und Ehrbarkeit, der Gottesfurcht und des kindlichen Gehorsams, des Fleißes und der Arbeitsamkeit, der Mäßigkeit und Sparsamkeit in den Hütten und Wohnungen der Bürger nicht einheimisch sind, so wird mit allen noch so klug berechneten, oder noch so hoch gepriesenen Bildungs- und Verbesserungsanstalten für das allgemeine Beste wenig oder nichts sonderlich Ersprießliches gethan und geleistet werden. Dann mag, ja freilich, die Schule auch allerdings den Zweck bei der Erziehung der Lehrlinge nicht erreichen, der erreicht werden sollte. Aber wo fehlt es? — Die Antwort ist kurz: „Daheim!“ Es frommt nicht, wenn nur Wohlstand und Vermögen im Aeußern, Friede und Ruhe im